

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb  
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 30.

Winnenden, Dienstag den 12. März

1895.

Winnenden.

## Aufforderung zur Steuerzahlung.

Diejenigen, welche an die Stadtpflege noch Steuern, Pacht u. Holz-  
gelber 2c. Schulden, werden hiemit **dringend** aufgefordert, ihren Verpflicht-  
ungen spätestens bis 31. März l. J. zuverlässig nachzukommen, da alle  
diese Schuldsigkeiten nunmehr **voll** zur Zahlung **verfallen** sind. Gegen  
Säumige mühte nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist das **Zwangsver-  
fahren** eingeleitet werden.

Den 9. März 1895.

Gemeinderat.  
Vorstand Hiemer.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Wilhelm Fink, Weingärtner's Witwe hier und die Pflög-  
schaft ihres Kindes verkaufen am nächsten

**Donnerstag den 14. März l. J.,**

**vormittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

- 15 a 91 qm Acker im Wörzich,
- 30 " 74 " Acker im langen Gewänd,
- 26 " 42 " Acker im Birke,
- 13 " 50 " Weinberg im Schenkenberg,
- 18 " 38 " Wiese in Schwaikheimer Wiesen,
- 16 " 12 " beäugleichen alda,
- 16 " 29 " Wiese im Bangert ober Kurrlensbad.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 9. März 1895.

Ratschreiber:  
Hiemer.

Winnenden.

## Die Lieferung des Stiftungs- und Armenbrots sowie der Visitationswecken

vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 ist zu vergeben. Bewerber  
werden aufgefordert, ihre Offerte getrennt für die Stiftungs- und Armen-  
pflege längstens bis **Mittwoch den 13. März** einzureichen.

**Armenpflege.**

Winnenden.

Es sind 3 sogenannte

## Armenäckerle

in Erledigung gekommen. Bewerber werden aufgefordert, sich bis **Mitt-  
woch den 13. März** zu melden.

**Armenpflege.**

Almersbach,  
Gerichtsbezirks Badnang.

## Liegenschafts-Verkauf.

**Am Donnerstag den 14. März l. J.,**  
**mittags 1 Uhr**



verkauft der Unterzeichnete wegen Krankheit auf  
hiesigem Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich  
sein 1880 neu-erbautes **Bohnhaus** und  
**Scheuer** unter einem Dach, worunter ein großer,  
gewölbter Keller, ca. 10 Morgen Baumgüter,  
Acker, Wiesen und Weinberge.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

**Ferdinand Spenninger.**

Winnenden.

## Prima zerkleinerter Gas-Coaks

eröffnet diese Woche ein und nimmt Bestellungen entgegen  
**Er. Zeune, Seckler.**

Winnenden.

## Fahrnis-Versteigerung.

Fräulein **Luise Geiger** hier verkauft am nächsten  
**Donnerstag den 14. ds. Mts.,**  
**von vormittags 8 1/2 Uhr an**

wegen Wegzugs in ihrer Wohnung, im Hause des Herrn Schullehrer  
Neusch hier, in dem früher Geschwister Unkel'schen Hause in der  
Schafgasse im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige baare Bezahlung etwas  
Fahrnis und zwar:



Schreinwerk, 1 Schreibkommode mit Aufsatz,  
2 Pfeilerkommode, 1 Kleiderkasten, 1 Küche-  
kästle, 1 harthölzernen Tisch, 1 Kinderbett-  
lädle, 1 Küchensch. 3 Stühle, 1 Mehltrube,  
2 Ständer, 2 Nachtschöben, 1 Stubenuhr, 1 Oual-  
soß, 1 Trichter, 2 Züher, 1 Prütschenwägele, 1 Leiter, Feld- und Hand-  
geschirr und allerlei Hausrat,  
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

**Fr. Zeune, Auktioneur.**

Winnenden.

## Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter bringt am nächsten  
**Donnerstag den 14. ds. Mts.,**  
**von vormittags 9 Uhr an**

im Hause der Frau Weigle Witwe im öffentlichen Aufstreich gegen bare  
Barzahlung zum Verkauf und zwar:



2 Kleiderkästen, 1 Küchekästle, 2 Tische,  
Stühle, 1 noch guterhaltenen Koffer, Küche-  
geschirr und allgemeinen Hausrat,  
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

**Friedr. Unkel.**

**18 bis 20 Btr. Heu u. Gehmd**  
hat zu verkaufen **der Obige.**

Winnenden.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.



Allen meinen Freunden und Bekannten,  
sowie meiner werten Nachbarschaft und der ver-  
ehrlichen Einwohnerschaft von hier u. auswärts  
mache die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem  
käuflich erworbenen Hause (früher **Neck**) die

**Bäckerei & Wirtschaft**  
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine  
werten Gäste und Abnehmer aufmerksam und pünktlich zu be-  
dienen.  
Hochachtungsvoll

**Louis Beutel, Bäcker.**

## Seelig's

### homöopath. Gesundheits-Caffee,

nach Vorschrift des Herrn Dr. med. Zeller, homöop. Arzt  
in Stuttgart hergestellt u. als ausgezeichnetester Caffee-Er-  
satz & Zusatz empfohlen, ist in allen besseren Colonialwarenhand-  
lungen zu haben.

**Winnenden.**  
**Gesang-Bücher**  
 mit und ohne Schloß in solider Ware bei billigsten Preisen,  
 sowie  
 passendes zu Konfirmationsgeschenken  
 in reicher Auswahl und jeder Preislage  
 empfiehlt **Goldarb. Friedrich Ww.**

**Winnenden.**  
 Große Einkäufe auf die Konfirmation in  
**reinwollenen schwarzen Cachemires,**  
 alle Qualitäten, von 80 S an pr. Mtr.,  
 farbigen und schwarzen  
**Kleider-Stoffen,**  
 alle Qualitäten, von 45 S an pr. Mtr.,  
**Tuch, Buckskin & Halbtuche**  
 in allen Farben und in allen sonstigen Artikeln zu  
 den denkbar billigsten Preisen.  
**G. Langbein, Rfm.**  
 NB. Um in Tuch & Buckskin zu Anzügen  
 das Neueste und Beste aller Erzeugnisse und die billigsten Preise  
 bei besten Qualitäten zu finden, liegt bei mir auch noch eine  
 Muster-Karte  
 zur gefl. Benützung bereit. **G. Langbein, Rfm.**

**Winnenden.**  
**Neu! Nadel-Schirme Neu!**  
 zu Konfirmationsgeschenken passend  
 von M. 2.50 an in großer Auswahl empfiehlt  
**Kaufmann Langbein.**

**Winnenden.**  
 Zur Frühjahrs-Düngung empfehle ich meine  
**Mugsburger Fäkaldünger:**  
 Fäkal-Guano für Getreide, Obst Weinberge und  
 alle Feldfrüchte,  
 Fäkal-Kalidünger für Getreide, Alee und Wiese,  
 Phosphorit-Superphosphat mit Kali für Wiese  
 und Futterbau aller Art.  
**C. Mann.**

**Winnenden.**  
 Auf dem Bahnhof ist fortwährend schönes grünes  
**buchenes Scheiterholz**  
 per Meter zu 12 M. 50 Pfg. zu haben — auch frei vors Haus.  
**Joh. Kolb, Holzhandlung.**

**Verlange**  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
 Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.



**Heilbronner Gewerbebank**  
**HEILBRONN a. N.**  
 vermittelt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft  
 alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere  
 eröffnet sie  
**Credite in laufender Rechnung**  
 gegen Sicherheit, gewährt Vorschüsse auf einen Monat  
 oder länger in gleicher Weise, besorgt den  
**An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten,**  
 ausländischen Noten und Geldsorten zu billigen Sätzen,  
 löst Coupons kostenfrei ein, stellt  
**Checks, Wechsel und Creditbriefe**  
 auf alle Hauptplätze des Auslandes zu günstigen Be-  
 dingungen aus und übernimmt Wertpapiere zur sicheren  
 Verwahrung und Verwaltung. Bareinlagen von min-  
 destens 50 Mark an, über die auch mittels Checks ver-  
 fügt werden kann, werden zu den jeweilig für den  
 Depositenverkehr festgesetzten Bedingungen verzinst.

**Winnenden.**  
**Anthracit- und**  
**Kuskkohlen**  
 empfiehlt **A. Gross.**

**Winnenden.**  
**Bettfedern und Flaum**  
 sowie  
**fertige Betten**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Schneppe, Weber.**  
 Ungefähr 50 Zentner

**Heu & Oehmd**  
 hat zu verkaufen der Obige.

**Winnenden.**  
  
**Stockfisch,**  
 frischgewässert,  
 empfiehlt  
**Seifenleder Brandner.**

**Winnenden.**  
**Junges, fettes**  
**Ruhfleisch**  
 das Pfund zu 50 Pfg.  
 empfehlen  
**Meßger Laier und**  
**Schlagenhauff.**

**Winnenden.**  
 Eine sommerige  
**Wohnung**  
 samt Zubehör hat auf Jacobi zu ver-  
 mieten  
**Frau Geinr. Wendebaum Ww.**

**Winnenden.**  
 Gut einaebracht  
**Heu, Oehmd & Kleeheu**  
 hat zu verkaufen  
**Karoline Krauß Ww.**

**Winnenden.**  
 18 bis 20 Zentner  
**Heu & Oehmd**  
 hat zu verkaufen  
**Benz, Kübler.**

**Winnenden.**  
 15 bis 20 Zentner  
**Heu und Oehmd**  
 hat zu verkaufen  
**K. Hartner.**  
 Auch hat der Obige ein sommeriges  
**Logis**  
 für eine einzelne Person zu vermieten.

**Winnenden.**  
 Einen kräftigen Burschen nimmt  
 in die  
**Lehre**  
**Laier, Metzger.**

**Winnenden.**  
**Mädchen-Gesuch**  
 in ein gutes Haus nach Stuttgart.  
 Daselbe muß selbständig gut kochen  
 und das Waschen und Bügeln für 2  
 Kinder besorgen können, nicht unter  
 20 Jahre alt sein und gute Zeugnisse  
 haben. Anfangslohn 150—160 M.  
 Näheres durch  
 Frau Goldarbeiter **Friedrich.**

**Großheppach.**  
 Ein ehrliches  
**Mädchen**  
 von 14 Jahren sucht zu einem Kinde  
**Jakob Frank.**

**Ein kräftiges**  
**Mädchen**  
 wird zu Haus- und Feldgeschäften  
 sogleich oder später gesucht.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

**Leutenbach.**  
 50 Zentner unberegnetes  
**Heu und Oehmd**  
 und 100 Bund  
**Dinkel- und Weizenstroh**  
 hat zu verkaufen  
**Ulrich Witwe.**

**Winnenden.**  
**Holz-Ofen**  
 kauft **Kaufmann Binz.**

**Wablingen.**  
**Flaschnerlehrling**  
 gesucht unter günstigen Bedingungen  
 von **Gust. Bauder,**  
 Flaschner.

**Beste und billigste Bezugsquelle für**  
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,  
 echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes be-  
 liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**  
 per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und  
 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-**  
**daunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;  
**Weißer Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;  
**Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M.  
 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische**  
**Ganzdaunen** (sehr feinst.) 2 M. 50 Pfg.  
 und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise.  
 Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.  
 Nichtgefakendes bereittw. zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



# MAGGI

## SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. März, Die Kammer der Abg. fährt heute fort in der Adressdebatte. Der Abschnitt über die Steuerreform wird nach einigen Bemerkungen des Berichterst. Fr. Haubmann, des Finanzministers und des Abg. Henning angenommen. Ebenso die Ziffer von der Sparbarkeit im Reich und Land, bei welcher der Berichterstatter begründet, warum man eine Reichsangelegenheit hier herangezogen habe. Eine Debatte entspinnt sich bei dem Verlangen von gesetzlichen Normen über die Staatsbeiträge zum Schulaufwand und zur Unterhaltung der Nachbarchaftsstraßen, an der sich beteiligen der Abg. Fr. Haubmann, Kultminister Dr. v. Sarwey, die Abg. Schnaidt und v. Gefz. Der Kultminister bemerkt, er wäre ganz damit einverstanden, wenn der Schulverwaltung die Pflichten der distributiven Gerechtigkeit durch eine gesetzl. Bestimmung abgenommen werden könnten. Der Minister macht auf die technischen und finanziellen Schwierigkeiten aufmerksam; man müsse einen Augenblick abwarten, in dem die Staatsfinanzen nicht so eingengt seien wie heute. Schnaidt will den gesamten Aufwand dem Staat überweisen. Gefz bittet, den Abg. von den Schulbeiträgen zu freieren. Auch Staatsminister von Pischel betont, es sei schwer, gesetzl. Normen bezüglich der Staatsbeiträge festzustellen ohne allzugroße Kosten für die Staatskasse. Die Ziffer wird angenommen. Es folgt die Beratung über die Wandergewerbe. Es sprechen Fr. Haubmann, Sachs, Finanzm. Dr. v. Niede, Rufbaumer, Kloß, Haßner, Egger. Kloß betont, die Hausierer sollen unter keinen Umständen stärker herangezogen werden, als die anderen Gewerbe. Die meisten Redner wenden sich gegen den Hausherhandel. Die Ziffer wird angenommen, wie im Adressentwurf vorgeschlagen. — Zu Ziffer 19: Alle Bestrebungen der Staatsverwaltung, den Verkehr durch Verbilligung der Personen- und Gütertarife zu erleichtern und den Bedürfnissen des Nahverkehrs gerecht zu werden, würden wir bereitwillig unterstützen, bemerkt der Berichterstatter: es liege einerseits ein Wunsch, andererseits eine Anerkennung der Leistungen der Staatsverwaltung vor. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Mittnacht: Der Berichtst. habe der Ziffer mehr die Bedeutung einer Anerkennung der Regierung gegeben, statt die eines Tadelns. Das stimme nicht überein mit den heftigen Angriffen, die ein Teil der Presse, und zwar gerade die dem Berichterstatter nahestehende Presse gegen die Eisenbahnverwaltung gerichtet habe. 1891 habe ein Zusammenritt von Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltungen stattgefunden, bei der ein einheitlicher Personentarif festgestellt wurde. Die württ. Eisenbahnverwaltung habe damals — allerdings bei besserer Finanzlage des Staats — ihr Einverständnis zu dieser Reform der Personentarife gegeben, obwohl es sich um einen Ausfall von zunächst 2 1/4 Mill. Mark handelte. [Bewegung.] Die Tarifreform sei nun damals gescheitert, hauptsächlich am Widerstand der Mehrheit der preussischen Bezirksbahndirektoren. Dieser Entwurf werde aber doch für spätere Beratungen maßgebend bleiben müssen. Beim Güterverkehr sei die finanzielle und volkswirtschaftliche Bedeutung noch höher als beim Personentarif. Beim Güterverkehr bestehe seit 1871 ein allgemeiner Tarif bei allen deutschen Bahnen. Seit 1889 habe man gemeinsame Sätze. Württemberg könnte diese Sätze für den Außenverkehr nur im Einverständnis mit den übrigen Verwaltungen ändern. Es fehle in Württemberg durchaus an der Ausfuhr von Massenartikeln. Die Ausfuhr des einzigen Plazes Mannheim ist größer als die von ganz Württemberg. [Bewegung.] Nicht der Personenverkehr sei es also, der die schlechte Rentenzur Folge habe. Die Reformbedürftigkeit sehe die Regierung ein; wenn die Zeit geeignet sei, so werde sie zur Verwirklichung gerne bereit sein. Aber so lange die Zeit so ungünstig sei, sei sie hiezu nicht in der Lage. — Präz. von Balz: Es wäre kurzfristig, wenn man auf den Nahverkehr nicht den allergrößten Wert lege. Vom Sommer an werde auch Heilbronn Lokalzüge bekommen, dann Ulm und Neutlingen. Es bestehen zahlreiche Wünsche, die man thunlichst erfüllen würde, wenn man ein Fahrzeug hätte, das weniger Betriebsmittel erfordert. Dr. Kiene beantragt, in Ziffer 19 statt den Coniunctiv [würden] den Indicativ [werden] zu setzen, welcher Antrag, wie überhaupt die ganze Ziffer angenommen wird. Ziffer 20 (Herabsetzung der Posttarife.) Ministerpräsident v. Mittnacht verteidigt unter Anführung zahlreicher praktischer Beispiele die mit dem 1. Jan. 1894 eingetretene Erhöhung des Posttarifs für den Nachbarchafts- und Oberamtverkehr. Die früheren Bestimmungen haben ungerecht gewirkt und der Ausfall der Mehreinnahmen wäre nicht leicht zu entbehren. Wir verzichten schon gegenüber anderen Staaten auf das Bestellgeld, was für uns einen jährlichen Ausfall von 67 000 M. bedeutet. Die Erhöhung des zulässigen Briefgewichts von 15 auf 20 g hätte einen Ausfall von 200 bis 230 000 M. zur Folge und würde keine Verkehrssteigerung bewirken. Außerdem könne Württemberg in dieser Richtung nur in Gemeinschaft mit den andern Staaten vorgehen. In Aussicht genommen habe Württ. die bejagte Verkehrserschließung. v. Willwarth tritt für die Erhöhung des Briefgewichts ein und bittet die Reichstagsabgeordneten, den Widerpruch des Reichs in dieser Richtung zu brechen. Er erinnere bei dieser Gelegenheit an den in diesem Winter sehr schwierigen Dienst

der Briefträger auf dem Lande. Er bitte, denselben eine Zulage zu geben. [Beifall.] Sachs: Die Erhöhung der resp. Posttarife haben im Lande viel Unzufriedenheit erregt. Man betrachte die Erhöhung für das Land als ein Geschenk an Stuttgart, wo der Lokaltarif vermindert wurde. Auch hält Redner den Patentarif als reformbedürftig. Minister v. Niede richtet an das hohe Haus die dringende Mahnung, nicht eine Minderung der Einnahmen herbeizuführen, die man bereits fest besitze. Ziffer 20 wird angenommen. Ziffer 21: Revision der Bau- und Feuerlöschordnung. Nat hält diese Revision unter Beurteilung der Vorschreiber namentlich in Rücksicht auf die bäuerliche Bevölkerung für dringend. Durch eine Revision könnten auch die hierauf bezüglichen Geschäfte der Ortsvorsteher wesentlich vereinfacht werden. Frhr. v. Willwarth glaubt, daß die herrschende Bauordnung den Demokraten und Sozialdemokraten mehr Stimmen eingebracht, als die Verfassungsrevision. Auf einem Einzelhof habe ein Gutsbesitzer einen Schweinestall errichtet, dessen Erstellung weniger gekostet, als die Baupläne. Einer Revision der Bauordnung sprachen noch das Wort Schach, Birk und Kloß. Der letztere bemerkt: Wir verzichten gerne auf die St., welche uns ausfallen, wenn eine Verbesserung der Bauordnung eingetreten ist. Der Referent: Häufig habe er schon die Meinung gehört, die Leute glauben Chicanen ausgelegt zu werden, wenn sie nicht den Hrn. Oberamtsbaumeister bauen lassen. Minister v. Pischel: Eine Bauordnung herzustellen sei insofern recht schwierig, als nicht die Bestimmung Platz greife, „es darf wo und wie man will gebaut werden“. [Heiterkeit.] Die Gemeinden könnten schon bei dem bestehenden Gesetz zahlreiche Erleichterungen treffen. Für kleinere Gemeinden sei eine Aenderung der Bauordnung nicht dringlich. An den mißlichen Erfahrungen, die mit Schweineställen gemacht wurden, sei das Gesetz nicht schuldig. Im übrigen wird es dem Minister ein Anliegen sein, dem Wunsche des Landes gerecht zu werden. In Betreff der Feuerlöschordnung sei bereits eine neue Vollzugsverfügung ergangen. Man hat dabei namentlich auch auf die parzellierten Verhältnisse Oberschwabens Rücksicht genommen. Frhr. v. Willwarth dankt dem Minister für seine entgegenkommenden Mitteilungen. Bei der letzten Staatsberatung habe der Minister v. Schmid nahezu dieselbe Rede gehalten, wie heute sein Amtsnachfolger. Schluß der Sitzung nachmittags 1 1/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

— 8. März. Ziff. 22 der Adresse und folgende behandeln den landw. Notstand. Frhr. v. Dm: Die Hauptfrage der Notlage der Landwirtschaft liege darin, daß die Getreidepreise auf ein Niveau gesunken, wie sie seit Menschengedenken noch nie gewesen sind. Er stehe zwar nicht auf dem pessimistischen Standpunkt, daß er glaube, es gebe keine Möglichkeit, daß die Getreidepreise wieder einmal höher werden. In unmittelbarer Zukunft sei allerdings hiezu keine Aussicht vorhanden. Die Einfuhr habe ganz erschrecklich zugenommen. Die Frachtpreise von Newyork nach Rotterdam betragen für den Doppelzentner 38 s., wenn es aber Ballast gelte, sogar nur 10 s.; von Rotterdam nach Mannheim nur 40 s.; im Ganzen also von Newyork nach Mannheim 78 s. Es sei dem Händler und dem Großmüller bequemer, vom Ausland zu kaufen. Er sehe es heute schon kommen, daß manche kleine Müller zu Grunde gehen müssen. Er glaube aber, daß die Lage der württ. Landwirtschaft immer noch eine bessere sei, als in vielen anderen Gegenden Deutschlands. Der Hauptgrund liege darin, daß bei uns der kleine und mittlere Grundbesitz den Hauptteil bilde. Wenn auch die Rente unter Null ertrage, so könne der kleine Landwirt dies leichter und länger ertragen, weil er selbst arbeitet. Der große Landwirt dagegen brauche fremde Arbeitskräfte, die er bezahlen muß. Deshalb geht der Notschrei besonders aus den Kreisen der großen Landwirte hervor. Man könne deshalb nur wünschen, daß uns der kleine und der mittlere Grundbesitz erhalten bleiben möge. [Beifall.] Vorwürfe, wie: der Bauer komme vom alten Schlandrian nicht los, könne er für unsere Bauern nicht gelten lassen. [Beifall.] Die Bauern rechnen mit dem Geldbeutel, mit dem, was sie eventuell einnehmen oder nicht. Der Kapitalfehler bei allen solchen Ratschlägen sei, daß dort nur Hoberträge aufgeführt sind. Die Berechnung was Reinertrag sei, müsse man doch den Bauern getrost überlassen. So dümm und beschränkt seien die Landwirte nicht. Man möge doch bedenken, daß z. B. der Anbau von Flachs in Württemberg um 54, der von Reys um 41 Proz. zurückgegangen sei. Allein in Württemberg habe die Schafzucht um 30 Proz. abgenommen, weil einfach nichts mehr bei ihr herauskomme. [Sehr richtig.] Die Leute haben kein Geld; das Jahr 1894 sei viel schlimmer, als 1893. [Sehr richtig.] Deshalb seien auch im letzten Jahre viel weniger Meliorationen, Feldbereinigungen vorgenommen worden. Es sei auch weniger Kunstdünger in Gebrauch genommen worden. Man möge in Württemberg möglichst rasch dem Vorgang Preußens betr. die Tarife für Kunstdünger u. s. w. folgen. Es wird dann weiter bei solchen Ratschlägen vom intensiven Gartenbau gesprochen. Je mehr die Bewertung im Rückgang ist, desto mehr muß auch die intensivste Ausnützung zurückgehen. — Ministerpräz. Dr. Frhr. v. Mittnacht: Bezüglich der

Tarifiermäßigung, die der Vorredner angeregt habe (Düngemittel), kündige er deren baldiges Erscheinen an. — Stockmayer (Fr. Ber.): Eine der Hauptursachen der Notlage der Landwirtschaft sei neben dem Preissturz hauptsächlich in der übermäßigen Zunahme der Grundverschuldung zu suchen. Wenn man einen billigeren Kredit erhalten könnte, so wäre schon viel gewonnen. Leider bestehe hierüber in Württemberg keine Statistik. Ob bei uns auch ein Institut sich finden lassen würde, das wie der sächs. landwirtsch. Kreditverein vorgehe, vermöge er heute nicht zu entscheiden. Er wolle hier Namen nicht nennen, es müsse aber ein solches Institut geschaffen werden. Die Hypotheken müssen ein für allemal unkündbar sein. Schon das Wort „unkündbar“ wirke auf den Bauern außerordentlich beruhigend. [Heiterkeit.] Wenn nebenher ein billiger Zinsfuß gegeben werden könnte, so wäre ein ganz bedeutender Schritt zur Hebung des Realcredits gemacht. Hand in Hand müsse aber damit gehen die Hebung des Personalkredits. Es sei ihm eine ganze Reihe von Gemeinden bekannt, in denen Raiffeisen'sche Kassen bestehen, die sich, sage, 6 Prozent Zins von ihren Mitgliedern bezahlen lassen. [Bewegung.] Wenn man die Summen der Alters- und Invaliditätsversicherung anlegen könnte für Landwirtschaftszwecke, so hätte das außerordentlich gute Folgen. Im großen Ganzen müsse die Landwirtschaft sich aber selbst helfen. [Sehr richtig.] Alles vom Staate zu verlangen, den Staat gewissermaßen als Melkkuh anzusehen, das halte er geradezu für verwerflich. So stehe er auch dem Antrag Kautz vollständig unhympathisch gegenüber. [Bravo.] Durch diesen Antrag soll ein Erwerbszweig gegenüber den andern bevorzugt werden. Eine andere Frage sei es allerdings, ob nicht durch eine veränderte Zollgesetzgebung besonders den überseeischen Staaten gegenüber geholfen werden könnte. Das sei aber nicht Sache des Landtags. — Schumacher (W.P.): In seiner Eigenschaft als Kassier einer Bank sei ihm schon oft bange geworden. Die Klagen seien nicht so intensiv, wo der Bauer noch Erwerb in gewerblichen Betrieben finde. Diese Verbindung wirke überall überaus günstig. [Sehr richtig.] Es sei also eine vornehmliche Aufgabe der Regierung, gewerbliche Betriebe unter der Landwirtschaft kräftig zu unterstützen. Er behalte sich vor, hiezu beim Stat Stellung zu nehmen. — Schweickhardt (W.P.): Auch er glaube die Landwirtschaft zu kennen. Er sei sich bewußt, daß alles, was der Landwirtschaft frommt, auch ihm zu Gute komme. Der Begriff „Not“ sei vom Norden importiert worden! Wenn die Körntrommel nicht so durch das ganze Land gegangen wäre, so würden sich die Landwirte auch nicht so beklagen! Eine Not könne er nur anerkennen bei der Futternot von 1893. Ohne sie wären die Wunden schon vernarbt. Jetzt glauben die Bauern, an der Not seien allein die niederen Getreidepreise schuldig. Er wisse wohl, daß die Fruchtpreise sehr niedere sind. Er wünsche nicht, daß die Preise fortbestehen, aber im Allgemeinen müsse er doch aussprechen, daß eine eigentliche Not nicht besteht. Die billigen Preise kommen nur von den guten Ernten der letzten 3 Jahre her, das sei ein Ereignis, das sich in einem Jahrhundert kaum ein zweites Mal finde. Unsere Bauern begnügen sich damit, zu ernten, was sie für sich brauchen. Da sei es dem Bauern gleichgültig, wie die Preise sind. Er habe ja keine Frucht zu verkaufen. [Zuruf:] Und kein Geld, etwas zu kaufen! Man möge der Viehzucht einen größeren Raum geben. — Frhr. v. Gaisberg [Fr. Ber., Vorstand des Bundes der Landwirte in Württemberg]: Der Antrag Kautz werde für die süddeutschen Verhältnisse bedeutender Modifikationen bedürfen. Sie verfechten deshalb den Antrag nicht in der Weise wie die norddeutschen Konservativen. Sie glauben, daß ihnen der Antrag Kautz unter Umständen mehr schaden als nützen werde. Wenn der Aufschwung von Getreide reguliert werden würde, so würden die großen Mühlenbesitzer ihren Bedarf weit leichter vom Staate beziehen als vom Produzenten. Dadurch würde sich das Bild über den Importbedarf bedeutend verwickeln. Die Grenze zwischen dem Großbauer und dem Kleinbauer liege bei uns anders, als in Norddeutschland. Bei dem kleinsten Mann, der kein Korn zu verkaufen hat, liegen die Verhältnisse ganz anders, als Schweickhardt geschildert; er müsse doch Geld haben, um zu leben. Das könne er nur erwerben, wenn er bei anderen wohlhabenderen Bauern durch Tagelohn etwas verdienen könne. Dieser Verdienst sei aber jetzt sehr beschränkt. In der Adresse werde von Anstellung weiterer Landwirtschaftsinstruktoren gesprochen. Er sei der Ueberzeugung, daß dies bei uns nicht mehr nötig sei. Dagegen könne auf dem Gebiet der Viehzucht noch manche Belehrung gegeben werden, wie sie in Baden schon vorhanden ist. (Schluß folgt.)

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Die fortgesetzte Beratung der Anträge v. Hammerstein und v. Liebermann gegen die Zubeneinanderung wird mit der Beratung des Antrags Haffe auf Regelung des Erwerbs und Verlusts der Reichsangehörigkeit verbunden. — Haffe (national.)

